

KUNSTRAUM

KUNST

Barbara Wien (# 28385352)
Mariana Castillo Deball: Reliefpfeiler, Di-Fr 13-18, Sa 12-18 bis 14.11. Schöneberger Ufer 65

Berlinische Galerie (# 78902600)
Ich kenne kein Weekend. Aus René Blocks Archiv und Sammlung. Bis 15.2.; Stadt/Bild: Arno Brandhuber, Florian Hertweck, Thomas Mayfried: The Dialogic City. Bis 21.3.; Radikal Modern – Planen und Bauen im Berlin der 1960er-Jahre. Gruppenausstellung. Mi-Mo 10-18 bis 26.10. Alte Jakobstr. 124-128

cahier | gebauer (# 24008630)
Laure Proust. Di-Sa 11-18 bis 28.10. Markgrafstr. 67

C/O Berlin im Amerika Haus (# 28091925)
Augen auf! 100 Jahre Leica Fotografie; Rudi Meisel: Landschaften 1977-1987 – Two Germanys; Talents 34 – Lives of the Unholy; Krzysztof Pijarski, Anika Katharina Kuhlmannstr. 2. 11-20 bis 1.11. Hardenbergstr. 22-24

Deutsche Bank KunstHalle (# 20209311)
Stadt/Bild: Xenopolis. Gruppenausstellung. tgl. 10-20 bis 8.11. Unter den Linden 13-15

Dittrich & Schlechtriem (# 24342462)
Dennis Loesch: DEF. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Tucholskystr. 38

Edition Block (# 32304069)
Remember Lidice. Gruppenausstellung. Mi-Sa 11-18 bis 13.2. Prager Str. 5

Future Gallery II (# 22344753)
Matt Coerzen: Low Floor, No Ceiling. Do-Sa 13-17 bis 17.10. Mansteinstr. 3

Galerie Barbara Weiss (# 2624284)
Nicole Eisenmann: The Kiss. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Kohlfurter Str. 41/43

Galerie Isabella Bortolozzi (# 26394985)
Richard Rezac: Circum. Di-Sa 12-18 bis 17.10. Schöneberger Ufer 61

Galerie Jochen Hempel (# 49205965)
Tilo Schulz. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Lindenstr. 35

Galerie Judin (# 39404840)
Edouard Barbaud: The Hour of the Gods. Malerei. Di-Sa 11-18 bis 21.11. Potsdamer Str. 83

Galerie Michael Janssen (# 25800850)
Julie Knifer, Mladen Stiljovic. Di-Sa 11-18 bis 24.10. Potsdamer Str. 63

Galerie Neu (# 2857550)
Geel Sibony. Di-Sa 11-18 bis 24.10. Lindenstr. 119-9

Gilmler Rech
Zuzanna Czebatul: A Gentleman's Insult / A Gentleman's Apology. Fr-Sa 13-18 bis 31.10. Körnerstr. 17

GrimmMuseum (# 015775193878)
Alona Rodch: Safe and Sound – The Next Episode. Mi-So 14-18 bis 17.10. Kottbusstr. 2

Haus am Kleistpark (# 902776954)
Autopiess – Ausstellung zum Kunstpreis des Haus am Kleistpark 2015. Gruppenausstellung. Di-So 11-18 bis 4.10. Grunewaldstr. 6-7

Haus am Lützowplatz (# 2613805)
Andreas Koch: Review. Bis 15.11. Transient Material. Gruppenausstellung. Di-So 11-18 bis 8.11. Lützowplatz 9

Haus am Waldsee (# 8018935)
Alicja Kwade: Monolog aus dem 11ten Stock. Di-So 11-18 bis 22.11. Argentinische Allee 30

Klemm's (# 40504953)
Flora Mackay: Close to. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Prinzessinnenstr. 29

König Galerie (# 261030823)
Camille Henrot: The Pale Fox. Bis 1.11.; Mathias Weischer. Di-So 11-18 bis 24.10. Alexandrinenstr. 118-121

KOW – Koch Oberhuber Wolff (# 31166772)
Hito Steyerl. Mi-So 12-18 bis 5.12. Brunnenstr. 9

Kraups-Tuskany Zeidler (# 68812710)
Slavs and Tatars: Dschinn and Dschuice. Di-Sa 12-19 bis 14.11. Karl-Liebknecht-Str. 29

Kunstraum Kreuzberg/Bethanien (# 902981455)
Context is Half the Work – A Partial History of the Artist Placement Group. Gruppenausstellung. tgl. 12-19 bis 8.11. Mariannenplatz 2

Loock Galerie (# 394096850)
Ivan Grubanov: Behind the Smokescreen. Di-Sa 11-18 bis 24.10. Potsdamer Str. 63

Mathew (# 21021927)
Dajga Grantina: The Mountain Guide. Do-Sa 13-18 bis 31.10. Schapperstr. 12

n.b.k. – Neuer Berliner Kunstverein (# 2807020)
Ich kenne kein Weekend. Aus René Blocks Archiv und Sammlung. Di-So 12-18, Do 12-20 bis 24.1. Chausseest. 128-129

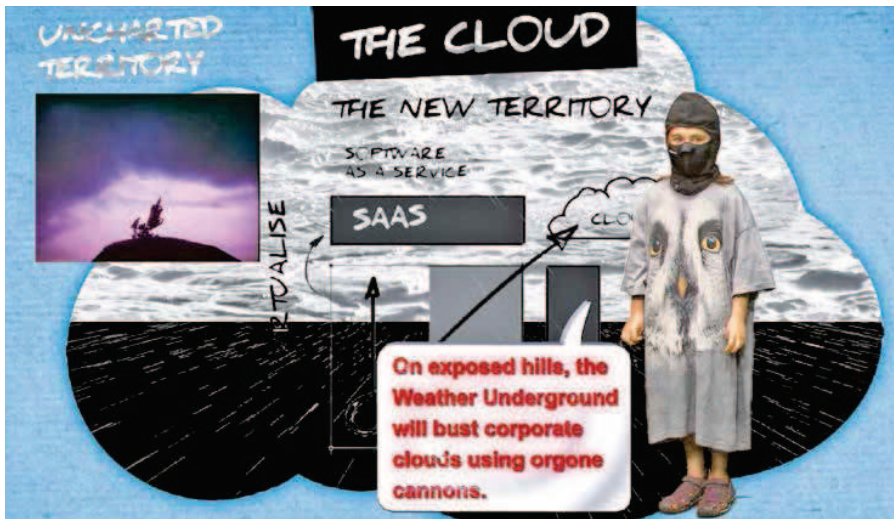
Neue Gesellschaft für Bildende Kunst (# 6165130)
Redemption Jokes, Teil 2. Gruppenausstellung. Do-Sa 12-20, So-Mi 12-19 bis 15.11. Oranienstr. 25

Soy Capitán (# 80921977)
Grace Weaver: Skinny Latte. Mi-Sa 12-18 bis 31.10. Prinzessinnenstr. 29

Sprüth Magers Berlin (# 28884030)
Eau de Cologne. Gruppenausstellung (Jenny Holzer, Barbara Kruger, Louise Lawler, Cindy Sherman, Rosemarie Trockel). Di-Sa 11-18 bis 21.10. Oranienburger Str. 18

The Vacancy
33 Zimmer – 33 Künstler. Di-Fr 13-20, Sa+So 11-20 bis 19.10. Friedrichstr. 124

Wentrup (# 48493600)
Verena Dengler, Florian Weisenberg, David Renggli, Gabriele de Santis: Why We Expect More from Technology and Less from Each Other. Di-Sa 11-18 bis 21.10. Tempelhofer Ufer 22



Hito Steyerl: „Liquidity Inc.“, 2014. Foto: Hito Steyerl / KOW

KOW

„Be Water my Friend“: Videos und Lectures von Hito Steyerl

Die Geschichte klingt bizarr: Der in Vietnam geborene Finanzanalyst Jacob Woods verliert nach Ausbruch der Bankenkrise seinen Job bei Lehman Brothers und startet daraufhin eine neue Karriere als Martial-Arts-Kämpfer. Hito Steyerl erzählt sie in „Liquidity Inc.“, momentan zu sehen bei KOW. In dem Video überlagert sich der Plot mit Vorhersagen der ökonomischen Großwetterlage – präsentiert von als Terroristen verkleideten Kindern – und digitalen Animationen. Wasser wird zur Metapher für die Anpassungsfähigkeit des In-

dividuum an die Welt des Kapitals, Steyerl spielt mit der Doppeldeutigkeit von Begriffen und Sehgewohnheiten.

Steyerl, deren „Factory of the Sun“ gerade im Deutschen Pavillon in Venedig zu sehen ist, hat eine eigenwillige Art die Themen unserer Zeit auseinanderzudröseln und zueinander in Beziehung zu setzen. Der irre Fluss der Bilder, der uns im digitalen Zeitalter umgibt, zum Beispiel, prekäre Künstlerexistenzen – in „I dreamed a dream: Politics in the Age of Mass Art Production“ – oder die Zusammenhänge von

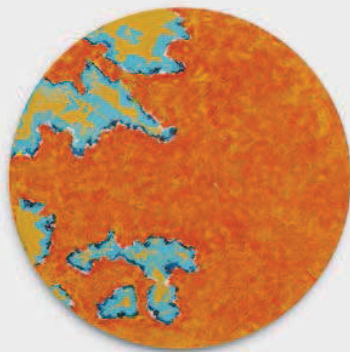
Macht, Geld, Waffenindustrie und Kunst – in „Is the Museum a Battlefield“.

So komplex all das auch sein mag, Steyerls audiovisuelle Auseinandersetzungen sind nicht nur klug, sondern auch überaus vernünftig. Fünf Videoworkshops sind in der Ausstellung zu sehen, darunter aufwändig produzierte Filme und Lectures. Wer mag, kann mit diesen problem-

■ Bis 5. 12., Brunnenstr. 9, Mi.–So. 11–18 Uhr

Galerie

GALERIE JOCHEN HEMPEL
Von Farben umarmt: neue Arbeiten von Tilo Schulz



Tilo Schulz: „The public burning“ Foto: Galerie Jochen Hempel

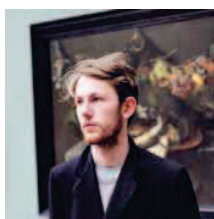
„Gehen wir ein Stück zusammen?“, ist ein Satz, der mir zu Tilo Schulz' Arbeiten einfallt. Und wohin es geht, weiß man nie genau, so auch bei Jochen Hempel, wo Schulz acht neue Arbeiten zeigt. Man könnte es Malerei nennen, trifft damit aber nur einen Teil der Westrecke.

Hinter der Galerietür wird man sofort von Farben umarmt. Kann Farbe dreidimensional sein? Hier schon. Auf dem Boden befindet sich eine längliche Box mit einem Flatscreen, der eine Gemeinschaftsproduktion mit den Berliner Filmemachern Bettina Nürnberg und Dirk Peuker zeigt. Es sind Kamerafahrten über die größte Wandarbeit, die gegen-

über hängt. Man gleitet über Ausschnitte, nach rechts, dann wieder nach links, es gibt Stillstand. Man gleitet, man wischt nicht, wie in der digitalen Zeit. Fade in, Fade out – man geht zusammen ein Stück.

Den Sommer über hat sich Schulz in der Galerie eingeschlossen, um vor Ort zu arbeiten. Er legte Farbe auf MDF-Platten und bearbeitete sie solange, bis diese beeindruckende dreidimensionale Farbarchitektur entstand. Die präzise Sorgfalt seiner Arbeitsweise überzeugt auch bei dieser Westrecke. Fazit: Sehr sehenswert.

■ Bis 31. 10., Lindenstr. 35, Di.–Sa. 11–18 Uhr



Einblick (591)

Max Paul, Künstler

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat Sie/dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum? MP: Die Ausstellungen in der Berlinischen Galerie „Radikal Modern“ und „The Dialogic City“ von Brandhuber+Hertweck, Mayfried haben mich sehr gefreut. Ich finde es sehr spannend, auch im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Wohnungsfrage-Projekt am HKW, wie diese sehr wichtigen Themenbereiche in Berlin angegangen werden. Welches Konzert oder welchen Klub können Sie/kannst du empfehlen? Im Sommer gibt es für mich eigentlich kaum etwas Schöneres, als auf den Bänken am Savignyplatz zu sitzen und im Schatten des Blauregen Schult-

heiß zu trinken. Das geht dann meist relativ lange, da einen der Schultheiß, immer wenn man gehen will, durchdringend anguckt und sagt: „Komm, eins geht noch!“ Und wenn das nicht genug war, ab ins Kumpelnest. Welche Zeitung/welches Magazin und welches Buch begleiten Sie/dich durch den Alltag? Ich lese mehrere Nachrichten-seiten täglich, aber konstant wird meine Neugier durch Wikipedia befriedigt. Der endlose Strom an Wissen und Information ist für mich Ausgangspunkt, mich tiefer mit Themen auseinanderzusetzen. Eines der mich durchgehend begleitenden Bücher ist Jules Vernes „20.000 Meilen unter dem Meer“. Ich denke, das erklärt auch den Wissensdurst.

Was ist dein/Ihr nächstes Projekt? Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit Ricarda Messner und ihrem Magazin *Flaneur*. Wir arbeiten an einem gemeinsamen Buch über Reisebusse und wie diese unsere Gesellschaft reflektieren. Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht Ihnen/dir am meisten Freude? Das erste Lied des Tages ist immer das Beste. Nicht direkt nach dem Aufstehen, sondern kurz bevor man das Haus verlässt, nachdem die Schuhe schon angezogen sind. Und meistens reicht die Zeit auch nur für ein Lied. Aber das ist dann richtig gut und gibt für mich den Tag vor. Heute zum Beispiel: Michael Palmer – „Ghetto Dance“.

Zur Person

■ Max Paul ist 1992 in Berlin geboren und studiert seit 2012 Architektur an der TU Berlin. Im selben Jahr hat er den Ausstellungsraum Kings of B in der Charlottenburger Kneesebeckstraße mit gegründet. 2013 arbeitete er im Atelier von Thomas Struth mit. Seit 2014 ist er Mitglied des Ausstellungsraums New Art Club. In der Gruppenausstellung „BerlinRoma“ in der Galerie Patrick Ebersperger sind momentan zwei Arbeiten von ihm zu sehen.

Berlinmusik

Unerhörte Vielfalt

Russen und Ukrainer sind sich ja nicht eben grün dieser Tage. Die Ungarn sperren ihre Grenze nach Serbien ab. Die Polen nehmen jetzt vielleicht sogar Flüchtlinge auf, die aus Mazedonien kommen. Immerhin auf „10 Years Eastblok Music“ finden all diese Länder friedlich zusammen. Und nicht nur die: Mit auf der Compilation auch Watcha Clan aus Frankreich und Figli De Madre Ignota aus Italien, Slavic Soul Party aus New York und Dunkelbunt aus Hamburg.

Der völkerverbindende, kleinste gemeinsame Nenner: Balkanbeats. Wenn man die das Jubiläum des Berliner Labels Eastblok feiernde Doppel-CD hört, merkt man schnell, dass sich unter dem Sammelbegriff eine unerhörte Stilvielfalt versammelt. Natürlich wird da lustig gehüpft und geblasen, gern gibt die Tuba den Takt. Aber längst, das haben die beiden Labelmacher, Alexander Kasparov und Armin Siebert, bereits bewiesen, bedeuten Balkanbeats mehr als Russendisko. Parov Stellar aus Österreich verpackt an osteuropäische Volksweisen angelehnte Melodien in treibenden Electroswing, die russischen Markscheider Kunst verwandeln mit Hilfe karibischer Rhythmen Wodka in Rum, und Di Meschugeles aus Berlin spielen eine absurd ansteckende Mischung aus Klezmer und Ska. Ziemlich irre, wie anpassungsfähig die Rhythmen aus dem Osten sind, so wie die Auswanderer, die sie in die ganze Welt getragen haben.

Nicht gen Osten, sondern in die entgegengesetzte Richtung orientiert sich das Berlin Boom Orchestra. Die Band spielt auf dem neuen Album „Kopf, Stein, Pflaster“ einen mal flotten, mal entspannten Roots Reggae, der die elektronischen Entwicklungen Jamaikas ignoriert. Stattdessen warme Bläser, und ein satter Bass, der um das stoische Schlagzeug turnt. Vor allem aber: Texte, die die katholische Kirche kritisieren, Stellungnahme gegen Rassismus und Nationalismus. Kaum jemandem gelingt so überzeugend der Spagat zwischen ersten Inhalten und partytauglicher Musik. In „Collie Contemplation“ spricht sich Sänger Filou sogar gegen die Legalisierung von Haschisch aus. Das allerdings zieht einen Zaun zwischen das Berlin Boom Orchestra und dem Rest der Reggaezene, so hoch könnten den nicht mal die Ungarn errichten.

THOMAS WINKLER



■ „10 Years Eastblok Music“ (Eastblok Music/Indigo), Record-Release-Party, 3. 10., Hangar 49
■ Berlin Boom Orchestra: „Kopf, Stein, Pflaster“ (Springstoff/Indigo), Record-Release-Party, 3. 10., Badeshaus Szimpla